

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

276 (26.11.1930) Die Welt der Frau

Die Welt der Frau



Zarte Begegnung

Es ist nur Blide voll verbüllter Fragen nach Geahntem, das wir noch nicht haben. Dann ein äderndes und stummes Naben. Keines von uns wagte, etwas zu sagen.

Dieses Schweigen — was nicht ein Verfühen? was nicht heilte wie die Stille in dem Dom? Bläglich brach aus dir ein Strom sanfter Worte, um in mich zu münden.

Dann ein Staunen, stilles Sich-Berichten in das Wunder dieser Gnadenstunde. Langsam blühte Herz zum Herzen, Mund zum Munde, um einander liebend zu beschenten.

Willi Bren.

Der Kindersegen-fluch

Kinderzulagen oder Geburtenregelung?

In Frankreich haben die Gewerkschaften und die Sozialistische Partei dem Parlament einen Gesetzentwurf überlegt, damit aus den Almosen der bisherigen Kinderzulage ein gesetzliches Recht werde, das jedem verheirateten Arbeiter zuzugewährt wird. Dieser Stand es im freiwilligen Ermessen des Arbeitgebers, die Kinderzulage zu gewähren. Das hatte zu unbilligen Ergebnissen geführt.

Die Kinderzulage war im Laufe der Zeit in den Händen der Unternehmer zu einer Waffe gegen die Arbeiter und die Gewerkschaften geworden. Die Fabrikanten hatten „Ausgleichskassen für Familienzulagen“ gegründet. Die Höhe der Zulagen lag ganz im Belieben des Unternehmers, bis sich allmählich allgemeine Grundsätze herausbildeten. Die Kassen wurden schließlich zentralisiert. Sie bestanden heute im Pariser Wirtschaftsbezirk eine Zentralkasse, in der größte Teil der privaten und kommunalen Unternehmer Gelder für die Kinderzulage proportional der Zahl der bei ihnen beschäftigten Arbeiter einzahlte. Diese Kasse löste monatlich Kinderzulagen in die einzelnen Betriebe zurückfließen und verteilte. Ein Arbeiter mit einem Kind erhielt pro Monat 30 Francs (Goldmark), für zwei Kinder 70 Francs, für drei Kinder 120 Francs, für vier Kinder 200 Francs und für jedes weitere Kind 50 Francs. Als Geburtszulage werden beim ersten Kind 250 Francs, bei jedem weiteren 150 Francs gegeben. Bis zum letzten Kind erhält ein Familienvater außerdem für den Säugling eine Zulage von 50 Francs pro Monat. Die Zulagen werden zum 13. Lebensjahr des Kindes gegeben und, wenn Subsidien-Charakter einen Verdienst unmöglich machen, bis zum 21.

Kein Geld für Spielwaren

Heimarbeiter leiden Not

Jetzt beginnt die Zeit, in der die Spielwarenläden ihre Fenster mit Spielwaren aller Art vollfüllen und die Kinder voll Anruhe drängen, mitgenommen zu werden, damit sie all die Herrlichkeiten sehen können. Aber zwischen Ansehen und Besitzen liegt ein unüberbrückbarer Abgrund. Reicht es den meisten doch kaum zum täglichen Brot, zur Kleidung, Miete und Heizung — wie soll da auch noch das Geld für Spielwaren, jene am ersten entbehrlichen Dinge, aufgebracht werden können? Es wird manche Träne geben und manch mühselige Arbeit, das alte Spielzeug neu zu machen, damit in den Tagen, in denen alle Kinder beschützt werden, auch das eigene nicht leer ausgehen braucht.

Wie aber wird es denen ergehen, die das manniache Spielzeug mit ihrer Hände Arbeit herstellen, den Heimarbeiter? Wer te einen Verdienst in den Heimarbeitergebieten gemacht hat, den hat das Entsetzen gepackt vor so viel Elend, Krankheit und Hunger. Und wenn der Anblick einer Heimarbeiterin und der Anblick der arbeitenden Kinder und alten Leute nicht genügt, hat er brauchte nur einen Blick in die Statistik der Todesursachen und Krankheiten in den Heimarbeitergebieten zu tun, um feststellen zu müssen, daß hier



Die Puppenmacher — ihre Helfer hungern! Die Spielwarenläden und damit die Heimarbeiter sind in diesem Jahr von der Wirtschaftslage besonders stark betroffen.

eines der traurigsten Kapitel des Ausbeutertums offen vor den Augen aller Welt liegt. Von morgens bis abends wird in den dämpften Wohnungen geist und geistert, gemalt und gezeichnet. Die selben Kleiderchen und Mäntchen werden in Hunderten von Exemplaren von den Frauen und Mädchen genäht, dieselben Pferdchen und Wagenchen werden aus Holz geschnitten.

In Thüringen, Sachsen, Schlesien und in Bayern sind die Hauptgebiete für Spielwaren-Heimarbeit. Thüringen steht danach an erster Stelle. In dem bekannten Sonneberg macht man ungeheuer viele Puppen, außerdem fast sämtliche Stoffspielwaren, Bären, Hasen, Hunde und im Hinterland Kruppen mit Figuren. In Ohrdruf werden vor allen Dingen Schauffelherde, Holzautomobile und Holzwagen mit Tieren hergestellt. Ebenfalls aus Thüringen kommt der gesamte Christbaumschmuck.

Nach Thüringen folgt als zweites wichtigstes Gebiet Nordbayern mit Nürnberg als Zentrum. Die alte Stadt fabriziert vor allem Blechspielwaren, aber auch Zelluloidpuppen und -tiere.

Die bekannte Heimindustrie im Erzgebirge fabriziert entsprechend dem Holzreichtum dieses Waldgebirges Holzspielwaren, als da sind Schachteln, Kästchen, Schränke und Stühle für Kinder, Puppenstühle, Pferdchen usw. Oberhalb-Borsdorf, Eppendorf, Grünheimschen, Marienberg heißen die hauptsächlichsten Orte. Auch der Schwabwald beschäftigt sich in der Hauptstadt mit der Herstellung von Holzspielwaren meist kleineren Formats.

Eine beachtliche Tatsache ist in der Spielwarenläden festzustellen, nämlich der Rückgang der Verkaufszahlen in der letzten Zeit, die ihren Sitz in Nürnberg hatte. Durch die Propaganda gegen das Soldatenpiel, an der vor allem sozialdemokratische Organisationen wie die Arbeiterwohlfahrt zum Beispiel lebhaften Anteil hatten, ist in vielen Familien heute das Spielen mit Blech- und anderen Soldaten verpönt. Aber nicht nur die Eltern, auch die Kinder lehnen diese Spiele ab, sie haben davon zu viel in Wirklichkeit gesehen, und zu viel Elend dazu, so daß sie kein Interesse mehr daran haben. Dagegen ist begreiflicherweise die Nachfrage nach technischen Spielzeug stets gestiegen, und täglich kommen neue, manchmal geradezu geniale Erfindungen auf diesem Gebiet auf den Markt.

Man sagt wohl nicht zuviel, wenn man prophesiert, daß das diesjährige Spielzeugaeschäft sehr schlecht sein wird. Das wird sich zu allererst wieder auf die Heimarbeiter auswirken. Ihre Not, die schon in normalen Zeiten kaum übertrieben werden konnte, wird noch größer werden.

Butterflaute vom Festabend machen. Sehr fettreich sind Rüsse, deren Genus vor allem magenempfindlichen Menschen gerade in der Weihnachtszeit besonders empfohlen werden kann. So enthalten Butter und Speck, im Gegensatz zum übrigen Obst, wenig Wasser, aber ca. 50 Prozent Fett und etwa 30 Prozent Eiweiß. Vielteilig ist auch die Verwendbarkeit der Rüsse, die man a. S. gerieben auf Brotstreifen streichen kann. Auch die Verwendung geriebener Rüsse mit Apfelresten oder mit Parmesan ist sehr nahrhaft und schmackhaft. In einfacher Form werden Rüsse auch von Magentranken gut vertragen.

Im Dezember sind aus Ersparnisgründen auch die verschiedenen Konfekte sehr beliebt. Sie können bis zu einem gewissen Grade frisches Obst, Gemüse und Fleisch ersetzen, doch achte man zur Verwendung von Gesundheitsgründen auf taubelose Bestandteile. Aufzeichnungen an den Doien, unangenehmer Geruch oder Geschmack sind Zeichen von Verderbnis. Solche Konfekte sind unbedingt vom Genus auszuschließen. Natürlich darf niemals die Ernährung eine einseitige Konsumernahrung werden. Da bei der Konfektbereitung die Vitamine der Nahrungsmittel fast völlig zu Grunde gehen, können in solchen Fällen Mangelkrankheiten, vor allem Skorbut, entstehen. Die Vitaminarmut der Dezemberkost läßt sich indessen leicht ausgleichen durch den Genus von Apfeln, Apfelsinen, Mandarinen und Zitronen, die uns in dieser Zeit zu wohlfeilem Preis zur Verfügung stehen. Gewiss gehören hierzu die auf kaltem Wege hergestellten Obst- und Fruchtäfte. Schließlich ist auch die für den Weihnachtsstisch verwendete Feige ein vollwertiger Vitaminträger. Die Weihnachtsstange selbst veranlassen uns meist, Speisen und Getränke in reichlichen, oft zu reichlichen Mengen zu genießen. Solche Festespeise kann und will auch der Arzt nicht fördern, allein vor sich die schönen Tage nicht verderben will, dem sei zur Mäßigkeit geraten. Darum ist nicht zu viel durcheinander und geht besonders den Kindern nicht zwei Süßigkeiten zwischen den Mahlzeiten! Förderlich für Verdauung und Gesundheit ist auch ein kleiner Feigtags-Spaßsieg. Damit wünscht euch allen, liebe Leser, wenn auch etwas verträut, „fröhliche Weihnachts- und gesunde Feiertage“.

Allerlei

Das sind die Dollarprinzessinnen... Man ist in Amerika unerfährlich in der Erfindung von Dingen, die den Dollarprinzessinnen die Zeit vertreiben könnten, und von der Vöhenjaht bis zum Minutentakt gibt es nichts, was die Töchter und Frauen der Natur nicht schon ausprobiert hätten. Der neueste Solen aber stellt alles andere bisher Unternommene in den Schatten, die Damen mit der vielen überflüssigen Zeit wollen nämlich arbeiten. Sie nehmen Stellenungen als Stenotypistinnen und Vertäufelinnen an, was ihnen bei ihren Beziehungen sicher nicht schwer fallen wird, trotzdem viele Frauen, die in ihrem Betrieb aufzunehmen, ist in Amerika auf der Straße liegen. Den Zeiten, die die Stenotypistinnen, solche übermühten Angestellten in ihrem Betrieb aufzunehmen, ist zu wünschen, daß ihnen durch sie ebenso gute Arbeit geleistet wird, wie von den Frauen, die nicht so sehr die Wahl zwischen einer Baderie nach Florida und einem acht- und mehrstündigen Arbeitstag im Warenhaus haben. Das einzige Trübsal an der ganzen Angelegenheit ist, daß sich die elegantesten Damen sicherlich doch bald wieder einem weniger beachtlichen Sport zuwenden werden.

Ein Frauentheater in New York. In der kommenden Saison wird das New Yorker Theaterleben eine eigenartige Bereicherung erfahren. Ein neugegründetes Frauentheater wird seine Arbeit aufnehmen; die geschäftliche und künstlerische Leitung und auch die Finanzierung des Theaters wird ausschließlich von Frauen durchgeführt, und auch für die Darstellung auf der Bühne sollen nach Möglichkeit ausschließlich Frauen herangezogen werden. Bei der Auswahl der Stücke wird man die Produktion junger weiblicher Dramatiker bevorzugen. Schon im nächsten Jahre gedenkt die Gesellschaft ein eigenes Haus zu bauen.

Schlammphantasien eines Dichters. Von dem berühmten französischen Schriftsteller Honoré de Balzac, deren alle Fähigkeiten eines Lebensgenießers befehen haben soll, wird erzählt, daß er als junger unbekannter und armer Poet sich die Illusion von Chreuden schaffte. Er zeichnete in seinem Dachstuhl auf den nackten Tisch Umrisse von Tellern und Schüsseln, in deren Mitte er die Namen von besonders köstlichen und aussergewöhnlichen Speisen und Delikatessen schrieb. Seine poetische Vorstellungskraft war so groß, daß er dann, wenn er sein trockenes Brot ab und zu auf die geschriebenen Gemälde hinschaute, meinte, diese Speisen zu verschlucken, und er selbst später erzählt hat.

Frauen im französischen Wirtschaftsleben. Gelegenlich einer in Frankreich veranstalteten Frauenstimmrechtskampagne wurde darauf hingewiesen, daß nach den letzten statistischen Feststellungen fast drei Millionen französische Frauen auf verantwortlichen Posten als Be-

rinnen von Handels-, Industrie-, Landwirtschafts-, Fischerei- und Forstunternehmungen tätig sind. Einiges beschäftigt bis zu viertausend Arbeiter und Angestellte. Daneben gibt es hunderttausende anderer Frauen, die Schullehrerinnen, Postamtstatterinnen, Institutsleiterinnen, Madamettinnen usw. sind.

Anselma Seine f. In Berlin verstarb bald nach ihrem 75. Geburtstag die Dichterin Anselma Seine an den Folgen eines Schlaganfalls. Das Werk der Verstorbenen, unter denen sich die Bücher „Keter Raut“, „Die Geheimnisse“, „Die verlorene Schrift“, „Sinnliche Novellen“, „Eine Fiert“ besonders auszeichnen, atmet die Klarheit und den Reichtum eines ausdauernden, erlebnisreichen Lebens.

Der Frauenüberschuß in Europa. Die Zahl der „überflüssigen“ Frauen in Europa wird auf etwa 18 Millionen geschätzt. In der Vorkriegszeit waren die Verhältnisse hinsichtlich der Frauenüberschüsse in Deutschland betrug vor dem Weltkrieg der Frauenüberschuß nur etwas mehr als eine halbe Million. Auf 15 924 000 Männer kamen nämlich 16 431 000 Frauen (in den Altersklassen 15-40 Jahre). 1920 betrug der Frauenüberschuß in Deutschland infolge der Auswirkungen des Krieges 2,5 Millionen. In Frankreich macht der Frauenüberschuß ebenfalls über 2 Millionen aus, ebenso in England. Italien hat einen Frauenüberschuß von rund 1 Million. Rußland hat sogar 4 Millionen mehr Frauen als Männer, obwohl vor dem Kriege dort das Verhältnis kaum ungünstiger war als in Deutschland. Im allgemeinen kann man sagen, daß rund 10 Prozent überschüssige Frauen in allen europäischen Ländern vorhanden sind.

Literatur

Wie an dieser Stelle besprochen und angelegentlich Bücher und Zeitschriften können von unserer Verlagsbuchhandlung bezogen werden.

Mutter oder Embryo? Zum Kampf um den Abtreibungsparagraphen. Von Dr. Julius Wolf, ord. Professor der Staatswissenschaften, Carl Heymanns, Verlag 1930, Preis 1,60 RM. — Das biologische, das medizinische, das historische, auch das kirchliche und strafrechtliche Material beherrschend und verwerend, führt Professor Wolf den Nachweis, daß § 218 einer sehr viel weitherzigeren Abänderung bedarf, als der Strafrechtsausschuß des Reichstages sie im Anteil werden lassen will. Auch in der dort beabsichtigten Fassung würde er dem Kurvuführer Vorwürfe leisten und an den tausenden Todesurteilen über abtreibende Mütter nichts ändern und hätte er unzählige Sechtmenschen auch ein Anwohner der Sterilität auf dem Gewissen, da der physische Abort ungefähr zehnmal öfter Sterilität nach sich zieht als der kunstgerechte. Professor Wolf kommt darum auf seinen Vorschlag zurück, Abtreibung innerhalb der ersten drei Monate der Schwangerschaft in Kliniken oder durch dafür vorbereitete Ärztinnen zu gestatten, wenn erstens die togen, medizinische Indikation in weiterer Fassung als bisher oder zweitens wirtschaftlicher Notstand dazu drängt. Zweitens sieht er, da der Gebrauch der Präventivmittel immer weiter um sich greift, auch bei Freigabe des Abortus in dem vorgeschlagenen Ausweise, sich die Zahl der Abtreibungen auf die Dauer nicht erhöhen, sondern nach Erreichung eines vernünftigen Nulldpunktes wieder verringern. Julius Wolfs Schrift treibt, abgesehen von allem anderen, soziale Hygiene höchster Stufe, vertritt sich übrigens auch den Einwänden gegen die Reform des § 218 nicht, setzt sich mit ihnen auseinander, läßt auch dem Standpunkt der katholischen Kirche Gerechtigkeit widerfahren und prüft ihre Haltung der Abtreibung gegenüber von ihren Urantfragen bis heute. Trotzdem wird von der Schrift sicherlich eine sehr starke Wirkung ausgehen, und indem er seine Autorität für die Sache der Reform einsetzt, hat Wolf ihr einen nicht hoch genug zu werten Dienst erwiesen.

Soll die moderne Frau im Hause haben

Zugegeben, die Frau von heute hat wenig Zeit. Trotzdem sollte sie das Baden im Hause nicht vernachlässigen als „altmodisch“ abtun. Der selbstbedeuten Ruch hat einen eigenen, nicht erhabenen Reiz. Und wie angenehm, wenn unversehrt Befehl kommt, etwas zum Baden bereit zu haben!

Im Grunde genommen ist das Baden gar nicht so mühevoll und zeitraubend. Die Hausfrau, welche richtig zu wirtschaften versteht, wird sich die Arbeit durch unbedingte Verlässliche Zuhilfenahme erleichtern. So wird sie besonders auf das Zeit achten, weil erfahrungsgemäß gerade das Zeit beim Baden eine große Rolle spielt. Es muß vor allen Dingen immer gleichmäßig bestrahlt sein, dann läßt sich die Wasse schnell schaumig rühren, geht gut und das sichere Gelingen läßt sich in Ruhe abwarten.

Wenn man Anträge hat, kann man leicht feststellen, daß heute fast ausschließlich mit der Paraffinlampe im Blandbad gebadet wird. Abgesehen von ihrem frischen Aroma und einem Geschnack wird immer ihre unbedingte Verlässlichkeit hervorzuheben und das ist es ja gerade, was die Hausfrau von heute braucht: müheloses, zeitsparendes und dabei erfolgreiches Arbeiten.

Gesunde Küche im Dezember

Im Weihnachtsmonat ist die Hausfrau auch in der Lage, sich schwerere Aufgaben und Ausgaben stellt. Gern möchte sie das Gemüße ist teuer, ebenso Eier und Fleisch, das nicht so leicht als gleichfalls fast gar nicht mehr. Da heißt es dann: Im Winter verlangt unser Körper die unsere Wärme. Den besten und ausgiebigsten Speise geben die Fette ab: Butter, Margarine, Speck und Del. Diese soll man daher in der Dezemberküche ein wenig mehr in den Vordergrund der Ernährung treten lassen. Weizenmehl, Getreide, Hülsenfrüchte sind die verschiedenen Kalorienlieferanten. Wie Süßholzwurzel, Mandeln, Nüsse, auch gefolgte Nüsse, wie B. Weihnachtskarpfen, kann man durch Beigabe von